

Laibacher Zeitung.

N^o 172.

Freitag am 30. Juli

1852.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 fr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 fr. — Insetionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. G. M. Insetrate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 fr. für 2 Mal und 40 fr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Insetionskämpel“ noch 10 fr. für eine jedwelmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amthlicher Theil.

Das k. k. Ministerium des Innern hat den Concepts-Adjuncten I. Classe, Joseph Moschis aus Kärnten, und den Concepts-Adjuncten I. Classe, Johann Potoznik aus Krain, zu Bezirkscommissären zweiter Classe in Kärnten ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Correspondenzen.

Graz, 26. Juli.

— S — Es ist wirklich sehr gut, daß auch französische und englische Blätter in den Berichten Ihrer Correspondenten über die Reise Sr. Majestät des Kaisers in Ungarn mit den auf officiellen Wege anlangenden Nachrichten übereinstimmen, ja den Beweis liefern, daß diese letzteren noch zu wenig sagen, um einigen Unverbesserlichen die Schamröthe in's Gesicht zu treiben, die eine ungläubige Miene machen. Glücklicherweise sind das unter der unermesslichen Zahl derjenigen, die ihrer Freude über so günstige Ereignisse freien Lauf lassen, nur einzelne Verirrte, die eigentlich an gar Nichts glauben. Man spricht bereits sehr stark von großartigen Vorbereitungen, die auch hier zum Empfange Sr. Majestät des Kaisers, dessen Ankunft man mit einiger Sicherheit entgegensteht, getroffen werden sollen, ja es verlautet, daß man diesmal Alles aufbieten wolle, um unsern Herrn und Kaiser nicht weniger festlich zu begrüßen, als es in Ungarn der Fall war. — Einen wirklich wohlthätigen Eindruck hat auch hier der jüngste Finanz-Ausschweis über die Ergebnisse des Verwaltungsjahres 1851 gemacht. Er ist klarer, reeller, weniger auf Voraussetzungen beruhend, wie seine Vorgänger, wo er aber auf das Günstige der nächsten Zukunft hinweist, geschieht dieß mit Ruhe und Zurückhaltung, so daß Jedermann den Eindruck erhält, es sei hier ehe zu wenig als zu viel gesagt. Die genauere Trennung der ordentlichen und außerordentlichen Ausgabs- und Einnahmeposten trägt ebenfalls dazu bei, den günstigen Eindruck zu verstärken. Daß das Deficit nur um Weniges geringer ist, als in dem vorhergehenden Jahre, hat unter diesen Umständen nicht so viel zu bedeuten, weil es klar ersichtlich gemacht ist, daß es zum Theil in außerordentlichen Bedürfnissen seinen Grund hat, die hoffentlich nicht so bald wiederkehren, zum Theil durch Auslagen auf Unternehmungen beruht, die einerseits das Nationalvermögen vermehren, andererseits durch Verzinsung das Einkommen des Staates erhöhen, zum Theil endlich durch die natürlichen Zuflüsse aus den sich stets vergrößernden Steuerquellen von selbst seine Deckung findet. Gewiß wird das Staatsbudget eher in Ordnung kommen, als unser winzig kleines Privatbudget, wenn nämlich bei sich gleich bleibender Einnahme die Theuerung der Lebensbedürfnisse, die Steigerung der Quartierpreise und der Holzpreise nicht nachläßt. Namentlich ist es der hohe Preis des Rindfleisches, der den Familien Stoff zu Bemerkungen gibt, der für und gegen die Sapung, über das Ausschroten von Kuh- und Stierfleisch, und alle möglichen Mittel der Abhilfe discutirt. Die Vermehrung der Concurrnz im Schlachten hilft für sich allein nicht, wenn sie nicht auf dem vermehrten Zutriebe an Schlachtvieh beruht. Dieß gilt wenigstens für kleinere Städte. So lange

auf unsere Märkte weniger Vieh zugetrieben wird, als für die Deckung des Bedarfes nothwendig ist, hilft uns alles Freigeben des Ausschachtens begreiflicherweise nichts. Hier gibt es ein einziges Mittel: Der Gemeinderath, und wenn dieser nicht die Mittel dazu hat, eine Gesellschaft vermöglicher Bürger trete zusammen, und suche durch Einen aus ihrer Mitte, in Ungarn oder Croatien, vielleicht auch im eigenen Lande, eine größere Partbie Schlachtvieh dem Markte zuzuführen, darneben werde eine Aushilfscassa für die ärmeren Fleischer errichtet, und man wird in der Lage sein, ohne die Sapung aufzuheben, was bei beschränktem Umfaze immer gewagt ist, die Preise des Viehes um ein so Beträchtliches niederzuhalten, daß auch die Behörde die Sapung so billig wie möglich wird stellen können, und gewiß dabei am Capital nicht nur nichts verlieren, sondern noch gewinnen. Kurz man müßte auf ähnliche Weise vorgehen, wie dieses in Prag bei Anschaffung des Brotes für die ärmere Classe geschehen ist. Es handelt sich nur darum, das Vorurtheil zu besiegen. Die Meisten werden sich nämlich dadurch abschrecken lassen, daß sie nicht selbst als Viehhändler werden gelten wollen. Allein der humane Zweck hebt doch wohl diesen Vorwurf auf, und was für ein Unterschied ist denn endlich zwischen dem Ankauf von Brot, der Niemand genieren würde, und dem von Fleisch? Beide sind Lebensmittel. Aber allerdings bedürfte es der Energie der Gemeindevorstellungen, um das Zustandekommen einer solchen Unternehmung möglich zu machen. Ginge nur eines oder das andere unserer reichen Gemeindeglieder, die ja sonst der Speculation nicht so gram sind, mit gutem Beispiele voran, die Sache würde bald Anklang finden, weil sie practisch und von auf der flachen Hand liegendem Vortheile ist. Bis jetzt hängen wir in den Preisen des Schlachtviehes fast von einem einzigen unserer reichen Fleischer ab, der Alles zusammen kauft. Interessant aber wäre es, zu wissen, warum bei uns das Ausschroten von Kuh- und Stierfleisch Niemand Gewinn zu versprechen scheint, während in dem viel kleineren Klagenfurt 3 bis 4 solche Schlächter mit Vortheil und zum Nutzen des Publicums arbeiten? — Von der Nahrung des Körpers will ich auf die des Geistes, die Kunst übergeben. Auch hierin lassen wir uns von Klagenfurt beschämen, denn während unsere Ausstellungs-Räume leer sind, und von dem Ankaufe eines Gemäldes keine Rede ist, hat man dort gute Einnahmen gemacht und 6 Bilder angekauft. Vielen Genuß versprach man sich von Hrn. Darison's Gastspiel, der uns aber plötzlich verlassen hat, nachdem er 2 Mal aufgetreten war. Wir werden es bald dahin bringen, daß gar kein Künstler von Bedeutung unsere Bühne mehr betreten wird — so liebenswürdig benimmt sich ein Theil unseres Publicums, von dem man zwar billigerweise nicht verlangen kann, daß ihm die Kunst heilig ist, wohl aber daß es die gute Sitte nicht ganz vergißt.

Agram, 27. Juli.

— y. — Der erwünschte Regen ist gekommen und strömt seit zwei Tagen in Massen. Unsere Landwirthe hatten sich sehr darnach gesehnt, denn bereits war der Wieswachs fast ganz zu Grunde gegangen. Im Ganzen sind wir nun heuer hoffnungreich, wenn nicht wieder der Regen extrem wird, wie es bei uns schon mit Allem der Fall ist. Von Ueberschwemmungen haben wir dieses Jahr weniger zu befürchten, da

große Dämme von mehreren hundert tausend Klaftern im flachen Lande aufgeführt worden sind. Der bisherige Bau-Ober-Inspector, Baron v. Zornberg, erhält einen Nachfolger und wird, wie es heißt, beim Brückenbau verwendet werden. — Die „Gesellschaft für südslavischen Geschichte“ hat dieser Tage das Programm für die Preisausschreibung für die beste Weltgeschichte veröffentlicht. Ein Fiumaner Patriot hat 100 Stück Ducaten als Preis ausgesetzt. Es ist ausdrücklich bedungen, daß das Werk in rein slavischem Geiste geschrieben sein muß. Der letzte Termin zu Einsendungen ist auf den 1. August d. J. (?) festgesetzt. — Die Warasdiner eröffnen über Intervention des tüchtigen Schulrathes Dr. Stephan Mascevic ihre Realschule noch heuer, nur bei uns wird nicht das Geringste gethan, um ein so nützliches Institut in's Leben zu rufen. Diese Apathie unserer Bürgerschaft verdient herben Tadel. — In Fiume bereitet man sich ebenfalls bereits zum Empfange Sr. Majestät des Kaisers vor. Leider kommt in unserem Küstenlande, wie bei jeder Gelegenheit, so auch hier die Nationalitätsfrage etwas zu sehr in's Spiel. Viele wollen bloß weiß-rothe Fahnen, während Andere auf weiß-roth-blaue bestehen, weil dieß national und im croatisch-slavonischen Landeswappen enthalten ist. Man beansprucht diese Farben für das Küstenland, da es einen Theil der vereinigten Königreiche bildet. Abgesehen davon sind das aber auch die speciellen Farben der Stadt Fiume an und für sich. — Die Gesellschaft des Herrn Veranek, die in Prag, Wien, Graz und auch in Laibach sehr günstig aufgenommen wurde, wird hier erwartet. — Am 22. k. M. findet eine Generalversammlung aller Actionäre des hiesigen Nationaltheaters Statt.

O e s t e r r e i c h.

Triest, 28. Juli. Se. Maj. der König von Griechenland traf gestern Abends um 5 1/2 Uhr mit dem k. Dampfer „Otto“ hier ein. Im Gefolge Sr. Maj. befinden sich der Generalmajor Notaras, der Cabinetssecretär von Wendland, zwei Ordonnanzofficiere, ein Arzt, ein Capellan und Dienerschaft. Se. Maj. wurde von Sr. Excell. dem Hrn. FML. und ad Latus des Hrn. Statthalters, Freiherrn v. Cordun und dem Generalstab, dem hiesigen griechischen Consul, Hrn. Ritter v. Giannichefi und Gefolge an Bord des Dampfers „Otto“ empfangen, und nahm hierauf das Absteigequartier im Hotel „National“, wo die erwähnten Autoritäten, so wie die Consulu von Baiern und Oldenburg ihre Aufwartung machten. Da Se. Maj. wegen des schlechten Wetters der angenommenen Einladung des Hrn. Ritters von Giannichefi zu einem Besuche auf dessen Villa nicht folgen konnte, so begab sich der König in Begleitung Sr. Exc. des Freiherrn v. Cordun, seines Adjutanten, seines Consuls und anderer Personen in die Opervorstellung im Theater Mauroner. Heute Früh um 5 Uhr verließ Se. Maj. unsere Stadt, geleitet von seinem Consul, dem Viceconsul, dem Commandanten und Capitän des k. Dampfers „Otto“, Hrn. Ritter Theodor Vulgari. Dieses Schiff hatte am 22. d. M. den Pyraus verlassen, trägt 4 Kanonen und hat eine Besatzung von 50 Köpfen.

Seid Pascha, Sohn des verstorbenen Vicekönigs Mehemet Ali, ist gestern Nachmittags von Wien hier eingetroffen und im Hotel „National“ abgestiegen.

Von hier begibt er sich auf einem Dampfer des Lloyd nach Constantinopel.

Se. Maj. der König von Sachsen, der sich seit einigen Tagen in Venedig befindet, hat gestern (27.) in Begleitung des Hrn. Militärgouverneurs, Ritter v. Gorzkowsky, auf dem kleinen eisernen Dampfer „Messaggiere“ eine Rundfahrt nach den verschiedenen Forts um Venedig unternommen. (Tr. Itg.)

Wien, 27. Juli. Se. Majestät der Kaiser trafen gestern Abends in Eft-Ezereda ein und septen heute die Reise über Udvarhely nach Schäßburg fort, wo Allerhöchstdieselbe übernachten wird.

— Aus dem Umfange der Gerüste, welche zur Aufstellung der Bildsäulen, Triumphsporten, Straßentransparente u. s. w. für den Empfang Sr. Maj. des Kaisers in der Jägerzeile errichtet werden, kann jetzt schon abgesehen werden, in welchem großartigen Maßstabe die Rückkehrfeier vorbereitet wird. Obgleich eine bedeutende Zahl von Arbeitern dabei beschäftigt sind, müssen die Kräfte dennoch vermehrt werden, um das Werk in der noch gegönnten Zeit von 16 Tagen zu beenden. Nächste Woche wird mit den Vorrichtungen am Aeußeren der öffentlichen Gebäude für die Illumination begonnen.

— Eine Gesellschaft hiesiger Chemiker hat um die Bewilligung angeführt, einen chemischen Ackerbauverein in Oesterreich gründen zu dürfen, dessen Zweck wäre, der Anwendung chemischer Mittel für den Ackerbau in Oesterreich Eingang und Verbreitung zu verschaffen.

— Zum Andenken an die Besteigung des Windfackles in Schemnitz durch Se. Majestät den Kaiser, wird von Seite der Bergwerksverwaltung eine Erinnerungstafel in der Nähe des Mundloches angebracht werden.

— Die General-Geniedirection hat das Werk des Herrn Obersten v. Wurmb über Kriegsbaukunst, in Anbetracht des hohen wissenschaftlichen Werthes desselben, zum Gebrauche der k. k. Genie-Academie, so wie auch der Genie-Lehrbataillone bestimmt.

— Wie der „N. N. Z.“ aus Wien geschrieben wird, handeln Rußland und Oesterreich in Bezug auf die bosnische Angelegenheit in vollkommener Uebereinstimmung. Beide Regierungen unterstützen die Beschwerden der bosnischen Christen, und mißbilligen das Vorgehen der Pforte. Der russische Oberst Kowalewsky wurde mit dem Auftrage genauer Prüfung nach Bosnien gesendet, und in Folge des Auftretens der Cabinete von Wien und St. Petersburg eine Commission vom Divan ernannt, um Vorschlag zu machen, wie den bosnischen Wirren abzuhelfen sei. Frankreich unterstützt die Politik der Pforte, England vermeidet es, bis jetzt sich auszusprechen.

— Aus Anlaß vorgekommener Fälle, daß Gewerbe von berechtigten Individuen nicht ausgeübt werden, bei Gewerbsverleihungen aber doch zur Zahl der Gesamtgewerbe gezählt werden, ist eine Revision der sämtlichen in Ausübung stehenden Gewerbe und jener, die nicht ausgeübt werden, angeordnet worden.

— Einer höheren Weisung zu Folge müssen aus sämtlichen Markttorten der Kronländer gleich nach dem Schlusse eines jeden Körnermarktes die Marktpreistabellen zur Verfassung einer Totalübersicht den Statthaltereien eingesendet werden.

— Die Einnahme des Tabakgefälles hat sich im v. J. um 2,824.827 fl. CM. vermindert, obwohl durch Einführung des Tabakmonopols in Ungarn eine Steigerung dieses Gefälles mit mindestens 2 Millionen Gulden zu erwarten war. Die mindere Einnahme ist jedoch nur momentan, da eben die Einführung des Monopols in Ungarn bedeutende Vorauslagen verursachte, als: Ablösung schon bestehender, Errichtung neuer Fabriken, dann Tabakeinföhrung, Anschaffung größerer Materialvorräthe.

— Zur Herstellung der Straßen des Unger Comitates sind von der hohen Regierung 20.000 fl. CM. angewiesen worden.

— Es ist im Antrage, die Tabakverschleißmagazine in Ungarn mit den Gefällsämlern zu vereinigen.

— In Alessandria (Piemont) stürzte ein achtjähriges, mit Waschen eines Luchleins am Canalufer beschäftigtes Mädchen in's Wasser, und wurde von demselben, das an jener Stelle einen starken

Fall hat, einer Schleiße zugeführt; ihr Untergang schien unvermeidlich, als plötzlich ein ganz blinder Mann, der ihr ängstliches Hilferufen hörte, in den Canal sprang, sie tappend und tastend erfaßte, und wohlbehalten an's Ufer zurückbrachte.

— Das „Amsterd. Handelsbl.“ vom 16. Juli entlehnt aus dem „Juid Afrikaan“ die Nachricht, daß die holländische Bevölkerung in der Capstadt und selbst in Pietermaritzburg (Provinz Natal) die hundertjährige Feier der Stiftung der Colonie und der Einführung des Christenthums am 6. April d. J. feierte. Am 6. April 1652 landeten die Holländer zuerst unter Anführung van Riebeeck an der südafrikanischen Küste.

Wien, 27. Juli. Se. k. k. Majestät haben auszusprechen geruht, daß in der Wojwodschast Serbien und dem Temescher Banate und in Siebenbürgen die allgemeine Uniformierungsvorschrift für Staatsbeamte vom 24. August 1849 in Anwendung zu verbleiben habe.

* Eine Verordnung der k. k. Ministerien der Finanzen und des Handels ist erlassen, womit jene Zollbefreiungen und Begünstigungen kundgemacht werden, welche von Seite Sardiniens in Folge des von Oesterreich mit diesem Staate abgeschlossenen Vertrages vom 18. October 1851 für den Verkehr aus und nach Oesterreich gegenwärtig eingeräumt sind. Die dießfällige, ausführliche Zusammenstellung umfaßt alle einschlägigen Artikel.

* Ueber die Gesamtproduction der österreichischen Industrie enthält die „Trierster Z.“ folgende interessante Betrachtung. Den statistischen Mittheilungen zufolge sind in sämtlichen österreichischen Häfen 19.838 Schiffe von 921.169 Tonnen mit Ladung für 94.834.000 Gulden, und 10.318 Schiffe von 212.554 Tonnen in Ballast (darunter 538 Dampfschiffe) eingelaufen, und 15.624 Schiffe von 781.459 Tonnen mit Ladung für 78.627.000 fl., u. 13.041 Schiffe von 374.328 Tonnen leer (346 Dampfer) ausgelaufen.

Für das Gesamtterzeugniß der österreichischen Industrie wurde in den Tafeln zur Statistik vom Jahre 1841 der Werth von 795 Millionen Gulden nachgewiesen. Wahrscheinlich haben sich die Zahlenverhältnisse seitdem sehr geändert. Für einen Zweig dürfte jetzt ein größerer, für den andern ein geringerer Werth angegeben werden können. Nehmen wir nun, in Ermangelung neuerer Daten, die obigen Zahlen als Anhaltspunct zur Beurtheilung des Umfanges der ersten Industrie, so gewahren wir bei den auf diese Zahlen gegründeten Ausweisen über die Ein- und Ausfuhr von Industrie-Erzeugnissen im Jahre 1847 33.926.600, und im Jahre 1850 56.611.000; die Ausfuhr hingegen, bezüglich 67.080.600 und 71 Millionen 208.400 fl. — Diese Verhältnisse werden sich für die folgenden Jahre ganz anders gestalten, indem alsdann der Verkehr mit Ungarn, der in den bisherigen Ausweisen eine eigene Rubrik bildet, in der Gesamtsumme der österreichischen Industrie, und demnach auch der Verkehr mit dem Auslande mit einem bei weitem höheren Betrage erscheinen wird.

* Den Gemeindevorständen in Ungarn, Siebenbürgen, Kroatien, der Wojwodina und dem Temescher Banate ist die Portofreiheit zugestanden worden.

* Die ersten Meßberichte aus Sinigaglia lauten nicht sehr ermunternd; der Markt ist mit Waren aller Art überfüllt, und die Nachfrage bleibt weit hinter dem Anbote zurück; hauptsächlich gilt dieß vom Weinwandhandel.

* Handelsberichte aus der Levante melden, daß fast ein Dritteltheil der gesammten dießjährigen Korinthenerte für verloren anzusehen ist.

Gmunden, 22. Juli. Der Waldbrand am Traunstein ist nun gänzlich unterdrückt. Er hatte zuerst lediglich Moos und Gestrüppe ergriffen, und am Morgen des 16. schien es, als wäre man seiner, wo nicht gänzlich, doch in so weit Meister geworden, daß keine Gefahr des weiteren Umsichgreifens zu befürchten wäre. In Folge eines plötzlich eingetretenen Windes aber vergrößerte sich die Brandfläche mehr und mehr, so daß endlich von der Flamme auch einige Bäume ergriffen wurden, und der Brand sich immer drohender gestaltete. Ein für den Waldstand besonders nachtheiliges Umsichgreifen des Feuers war

wohl bei der von den dichter bewachsenen Waldtheilen entfernten Lage der Brandstätte und bei den mit aller Energie getroffenen Löschanstalten kaum zu befürchten; doch würde der Brand noch viele Tage angehalten haben, wäre nicht am 19. ein Landregen eingetreten, durch welchen der Brand vollkommen unterdrückt wurde. Somit dauerte der Brand nicht ganz 4 Tage, und gewährte den Bewohnern Gmundens und seiner Umgebung während dieser Zeit ein sehr interessantes Schauspiel, indem bei Tage die Rauchwolken an den Felswänden des Traunsteins majestätisch emporstiegen, und im Dunkel der Nacht die Feuer unheimlich herüberleuchteten, bald erlöschend, bald wieder angefaßt zu hellerer Gluth. Gegenwärtig ist die Brandstätte noch als eine Fläche sichtbar, welche, des vegetabilischen Lebens beraubt, sich durch eine röthliche Farbe von den übrigen Theilen des Traunsteins unterscheidet. Die Entstehungsursache des Brandes ist nicht bekannt. Jedenfalls dürfte dieselbe in einer Unvorsichtigkeit zu suchen sein.

Kofessd, 20. Juli. Heute Schlag 1 Uhr Nachmittags, haben Se. k. k. Majestät der Kaiser von Jaszet kommend, unter dem größten Enthusiasmus der unübersehbaren Menge die Gränzen des Großfürstenthums Siebenbürgen überschritten. Bei dem Knapp an der Landesgränze nächst Koffavica im gothischen Style errichteten, mit den Bannern des Reiches und des Hauses festlich geschmückten Triumphbogen stiegen Se. k. k. apostol. Maj. vom Wagen, und wurden von Sr. Durchl. dem Hrn. Militär- und Civil-Gouverneur Fürsten Carl von Schwarzenberg ehrerbietigst empfangen. Nachdem Sich Allerhöchstdieselben von Sr. Durchl. die anwesenden Militärautoritäten vorstellen ließen, begaben Sich Se. apost. Maj. an die linke Seite des Triumphbogens, wo der gr. n. u. Bischof Freih. Andreas Schaguna in pontificalibus an der Spitze seiner Geistlichkeit wartete. Se. Maj. der Kaiser haben den Hrn. Bischof auf das Höflichste empfangen, und ließen Sich durch ihn die gesammte Geistlichkeit vorstellen.

Der Hr. Bischof hielt darauf im Namen der römischen Nation eine Huldigungs-Rede an Seine Majestät, welche Allerhöchstdieselben mit besonderem Wohlgefallen aufzunehmen, und dahin zu erwidern geruheten, daß Se. Maj. die Zuversicht hegen, die Rumänen werden in Zukunft wie bis jetzt ihre Treue bewahren. Die väterlichen Worte Sr. k. k. apostolischen Majestät beantwortete der Hr. Bischof mit einem dreimaligen Vivatrufe, der in Bliseschnelle von Mund zu Mund flog, und in den weiten, freudetrunknen Kreisen wie ein endloses Echo wiederhallte. Nach einem Aufenthalte von 10 Minuten haben Se. k. k. apost. Maj. Höchsthre Reise nach Deva fortgesetzt.

Mehadia, 20. Juli. Ueber den Besuch, welchen Se. k. k. apost. Majestät in den Bädern bei Mehadia machten, bringt der „Oesterr. Soldatenfreund“ folgende Mittheilung:

„Als Se. Majestät aus dem Wagen gestiegen waren, geruheten Allerhöchstdieselben die zum Empfange aufgestellte Ehrencompagnie zu besichtigen und die Revue passiren zu lassen; sodann begaben Sich Se. Majestät in das zum Empfang bereit gehaltene Locale, und ließen Sich die im Bade befindlichen kranken Officiere vorstellen, so wie Allerhöchstdieselben auch andern anwesenden Staatspersonen und Bittstellern Audienz zu ertheilen geruheten. Hierauf begaben Sich Se. Maj. in das Militärspital, um an die kranken Soldaten Trostworte zu spenden, sodann in die katholische Capelle, von hier zur Besichtigung der Ludwigsbäder und dann auf der schönen Promenade am rechten Eserna-Ufer zum Herkulesbad; von letzterem weiter aufwärts zu der über die Eserna führenden Brücke, um sodann auf dem linken Ufer den Rückweg zum Badeplatze zurück zu legen, und den vollen Genuß der romantischen Gegend zu genießen. Nachdem Se. Majestät von dieser Excursion zurückgekehrt waren, wurde in kürzester Zeit ein Dejeuner eingenommen, und nach zweistündigem Aufenthalte verließen Se. k. k. apost. Majestät unter zahllosen Vivats im besten Wohlbefinden die für die leidende Menschheit so wohlthätigen Bäder, um die Reise nach Karansebes fortzusetzen. Vor der Abreise jedoch geruheten Se. Majestät den hier befindlichen kranken Officieren eine

einmonatliche Gratsgasse, so wie der Mannschaft vom Feldweibel abwärts eine dreitägige Gratslöhnung allernachst zu bewilligen.

Lemberg, 21. Juli. Der Umstand, daß nach ärztlichen Mittheilungen und mit diesen übereinstimmenden Privat-Nachrichten in mehreren Ortschaften des Jassyer Bezirkes der Moldau neuerlich eine Hornviehseuche ausgebrochen ist, die für die Kinderpest gehalten werden muß, hat die Landesregierung in die unangenehme Lage versetzt, die im Monate Mai d. J. auf 10 Tage herabgesetzte Contumaz-Periode für das aus der Moldau in das Inland ein tretende Hornvieh abermals auf den Zeitraum von 20 Tagen erhöhen zu müssen.

Deutschland.

Bamberg, 21. Juli. Gestern Nachmittags wurde die Strecke der Ludwigs-Westbahn von hier bis Stettfeld zum ersten Male mit einer Locomotive befahren. Der Versuch ist außerordentlich günstig ausgefallen. Heute Morgen ist eine Locomotive bis Haßfurt gegangen.

— In der Sitzung der kurhessischen zweiten Kammer vom 2. überreichte Minister Hassenpflug mehrere finanzielle Vorlagen, die nunmehr die Thätigkeit der Ständeversammlung in Anspruch nehmen werden.

Schwiz.

Der Gang des Gewitters vom 18. — so weit Berichte bis jetzt noch vorliegen — erstreckte sich in südöstlicher Richtung von der Schweiz, wo dasselbe vielfach, wie auch auf einzelnen Strecken in Deutschland, namentlich in Württemberg, als furchtbares Hagelwetter auftrat, bis nach Schleswig-Holstein, und in westlicher von Paris bis Berlin. Auf dem Rigi hat es am 18. stark geschneit.

Aus der Schweiz wird darüber gemeldet: Ueber Frauenfeld und dessen Umgegend im Canton Thurgau entlud sich ein Hagelwetter, wie sich dessen die ältesten Männer nicht erinnern können. Schlossen in der Größe von Baumnüssen, von einem furchtbaren Sturmwinde gepeitscht, verursachten an Bäumen, Feldfrüchten und in Rebbergen entsetzlichen Schaden. In den aargauischen Aemtern Kulm, Lenzburg, Bremgarten, Baden, Brugg und Laufenburg ist der Schaden an Getreide, in Weinbergen und Obstgärten so groß, daß an vielen Orten fast alle Ernte-Aussichten vernichtet sind. Viele Vögel wurden auf den zer schlagenen Feldern todt gefunden; selbst Menschen sind von den Hagelsteinen, welche die Größe eines Hühnereies erreichten, verwundet, und die Ziegel auf den Dächern in dem Grade zerschmettert worden, daß in einzelnen Gemeinden allein dieser Schaden mehrere tausend Franken beträgt. Nach dem Gewitter trat so kühles Wetter ein, daß das Faulhorn, der Niesen und der Rigi beschneit waren.

Eine Nachricht aus Württemberg (aus der Baar) lautet: Am 18. Nachmittags wurden die Bewohner der Baar in großen Schrecken versetzt. Große, schwarze Gewitterwolken bedeckten das Firmament, es schien Nacht zu werden. Ein starkes Gewitter unter furchterlichen Blitzen und Donnerschlägen durchzog die ganze Gegend, und entleerte sich theils durch Hagel in der badischen Baar, auf den Markungen Donau eschingen, Pföhren, Unterbaldingen, Deffingen etc., wo der Schaden sehr groß sein soll, theils aber durch starken Regen, wie in Thuningen, namentlich über den Brachösch. Das Wasser kam von demselben mit einer solchen furchterlichen Gewalt in den Ort herein, daß es ganze Stämme Holz, sowie in Klöstern stehendes, mit sich fortriß, und sogleich den 6 Fuß breiten und über drei Fuß hohen Canal überschwemmte, so daß mehrere Bewohner am Bach nur mit größter Mühe das Vieh aus den Stallungen bringen konnten, in welche das Wasser mit einer solchen Schnelligkeit eingedrungen war, wie es kaum glaublich ist. Man sah das Wasser vom Brachösch über 4 Fuß hoch und einer Breite von mehr denn 10 Fuß anlaufen, den Boden von ganzen Aeckern mit sich fortreisend, und Hauf und Flachs bedeckend. Kein Mensch kann sich eines solchen Gewässers erinnern, und gut ist es, daß es Tag war. Es ist sonst kein weiteres Unglück zu be-

klagen, als daß einige Stücke Feld stark überschwemmt und abgedeckt wurden.

Frankreich.

Paris, 24. Juli. Der Prinz-Präsident zeigte sich in Straßburg überall sehr leutselig und freigebig. Den sechs jungen Mädchen, welche ihm bei Gelegenheit des ländlichen Zugs Wünsche darbrachten und Sträuße überreichten, schenkte er werthvolle Ringe. Den Arbeitern, welche in der Gießerei eine Kanone in seinem Beisein gossen, hat er 600 Franken zustellen lassen. Den Pontonniers, welche sich bei den Brückenmanövern am meisten auszeichneten, sind sechs Uhren zu Theil geworden. Ein Correspondent des „Schw. Merk.“ aus Straßburg schreibt: „Der Prinz hat überhaupt etwas Gutmüthiges in seinem Wesen und scheint sich darin zu gefallen, mit den Elsäßern der untern Classe deutsch zu reden, das unstreitig ihrer Gemüthlichkeit und Vertraulichkeit weit besser zusagt als das Französische. In dieser Sprache auch hat er, wie man aus Nanzig schreibt, sich mit dem General-Lieutenant Hirschfeld unterhalten, als dieser ihm Namens des Königs von Preußen seine Glückwünsche darbrachte.“

Die Familie Orleans läßt jetzt öffentlich zum Verkauf anbieten: ein großes und schönes Hotel zu Paris, Schlösser, Meiereien, Parke, Wälder und Gehölze, Ackerland, Wiesen, Weinberge, Hüttenwerke, Siegeleien und Forsthäuser, mehrere große Domainen in den Departements Seine et Marne, Haut-Marne, Allier, Puy de Dôme, Creuse, Loire Inférieure und Côte d'Or ausmachend. Der Herzog von Montpensier läßt ferner das ihm zugehörige, in der Rue de Barennes zu Paris gelegene ehemalige Hotel Monaco mit seinen ausgedehnten Gärten und andern Baulichkeiten verkaufen. Dieses letztere ist auf 900.000 Frs. veranschlagt.

Marshall Excelmans traf am 21. d. Abends ein schrecklicher Unfall, der seinem Leben, wie schon berichtet, ein unerwartetes Ende machte. Gegen 9 Uhr Abends ritt er in Begleitung seines Sohnes nach dem Pavillon von Breteuil, in der Nähe von St. Cloud, um der Prinzessin Mathilde einen Besuch abzustatten. Als er etwa eine Stunde später über die Brücke von Sèvres ritt, bäumte sich sein Pferd und schleuderte den Marshall auf das Trottoir, so daß ihm der Kopf zerschmettert wurde. Der Marshall wurde alsbald in ein nahe Haus gebracht, wo er gegen 3 Uhr Morgens in den Armen seines Sohnes seinen letzten Seufzer aushauchte. Der Minister Ducos, Persigny und andere, die auf die Trauerkunde herbeigeeilt, geleiteten die Leiche des Marshalls nach dem Kanzleipalast der Ehrenlegion. Der Marshall hatte ein Alter von 76 Jahren erreicht. Am 22. d. fand schon die Einbalsamirung seiner irdischen Reste Statt.

Nach der „France d'outre-mer“ hat die Freigatte „La Forte“ die für Cayenne bestimmten Sträflinge glücklich nach der Strafcolonie gebracht. Während der Ueberfahrt ist kein einziger Sträfling mit einer Strafe belegt worden. Bei der Ankunft auf den Inseln des Heils hat sich nur ein Sträfling der Aufreizung zur Revolte schuldig gemacht. Derselbe wurde auf Befehl Sarda-Garriga's, des Regierungs-Commissärs, sofort erschossen. Ehe die Sträflinge an das Land gesetzt wurden, erbat sich einer derselben die Erlaubniß, einige Worte des Dankes an die Offiziere der „Forte“ zu richten. Dieser Sträfling führt einen Namen, der einiges Aufsehen im Jahre 1848 gemacht hat. Es ist der ehemalige Galeerensträfling Riencourt, der von Ledru-Rollin zum Unter-Regierungscommissär der provisorischen Regierung ernannt worden war. Derselbe beging in seiner damaligen Stellung ein zweites Verbrechen, das ihn für seine übrige Lebenszeit auf die Galeeren brachte. Einer seiner ehemaligen Kettenkameraden, der eine Stelle auf der Polizei erhalten, benutzte die frühere Stellung Riencourt's, um von demselben Geld zu erpressen. Riencourt wollte diesen Erpressungen ein Ziel setzen, und lockte ihn in einen Wald, wo er ihn tödtlich verwundete. Zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt, war derselbe unter den Sträflingen, die nach Cayenne transportirt worden sind. Er übte auf dieselben in Folge seiner geistigen Ueberlegenheit

einen gewissen Einfluß aus. Es wurde ihm gestattet, einige Worte an die Offiziere zu richten. In seiner Rede dankte er denselben für ihre menschenfreundliche Behandlung und sprach für sich und seine Kameraden die Freude aus, daß die Regierung ihnen gestattet, sich in Cayenne eine neue Existenz zu gründen.

Portugal.

Lissabon, 19. Juli. Die Cortes sollen auf 15 bis 20 Tage prorogirt werden, um die Debatte über das Budget und die Portweinölle vorzubereiten. Bis jetzt beschäftigten sie sich mit der Discussion über die Dictaturfrage und das Amortisationsdecret vom 3. December. Aber es heißt, auch im Fall einer Niederlage werde das Ministerium nicht abtreten. Die Deputirten Avila und Jose Maria Grande duellirten sich auf Pistolen wegen eines Kammerstreits, aber ohne einander ein Haar zu krümmen. Zum Denkmal Dom Pedro's wurde, in Gegenwart der Königin, des Ministeriums und eines zahlreichen Publikums, der Grundstein gelegt. Die Prinzessin Maria Amalia befindet sich etwas besser, wird aber schwerlich genesen. Der Herzog und die Herzogin von Montpensier werden stündlich erwartet.

Großbritannien und Irland.

London, 24. Juli. In Liverpool waren die Wahlcomitè's beider Parteien — Freihändler und Protectionisten — übereingekommen, sich aller sonst üblichen Parteiabzeichen, Fahnen und Prozeffionen zu enthalten, und das darauf gewöhnlich verwendete Geld den Armen zu schenken. So erhielten die Wohltätigkeitsanstalten Liverpool's 1000 Pf. St., von jedem der beiden Comitè's 500.

Amerikanische Blätter veröffentlichen ein von etwa dreizehn einflussreichen Whigs unterzeichnetes Pronunciamento, woraus erhellt, daß die südlichen Whigs in Gemeinschaft mit den Abolitionisten von Massachusetts gegen die Candidatur Scott's protestiren und die Entscheidung des Convents von Baltimore factisch annulliren.

Neues und Neuestes.

Telegraphische Depesche

an Se. Excellenz den Herrn Feldmarschall-Lieutenant v. Kempen in Wien.

Hermannstadt, 24. Juli. Heute geruhten Se. k. k. apostol. Majestät von hier einen Ausflug nach Rothenburg zu machen, dort die Contumazanstalt u. s. w. zu besichtigen, und, nachdem Allerhöchstdenselben von dem Hospodar der Walachei Stirbei mit seinem Hofstaate an der Gränze auf diesseitigem Gebiete die Verehrung dargebracht worden war, traten Se. Majestät die Rückreise nach Hermannstadt wieder an.

Telegraphische Depeschen.

— **Berlin, 27. Jul.** Se. Majestät der Königin wird am 5. August zur Eröffnung der Ostseebahn nach Danzig, J. Maj. die Königin am 4. August nach Ischl abreisen. Der Ministerpräsident wird Ende dieser Woche hier eintreffen, um dem König Vortrag zu halten.

— **Turin, 25. Juli.** Der Redacteur des in französischer Sprache erscheinenden „Journal de Turin“, der bekannte Russe Golovin, hat Befehl erhalten, Piemont zu verlassen, weil er einen alten Aufsatz des Ministerpräsidenten d'Azeglio, der revolutionäre Tendenzen enthält, hatte abdrucken lassen. Dem Vernehmen nach sollen die savoyen'schen Bischöfe wegen ihres bekannten Protestes gegen das Ehegesetz vor die Civilgerichte beschieden werden.

Locales.

Laibach, 30. Juli.

Die in unserem Blatte vom 28. d. angekündigten Herren Virtuosen Röber und Gauß sind hier eingetroffen, und veranstalten heute ihr Concert, auf welches wir ganz besonders aufmerksam zu machen für unsere Pflicht halten. Residenz- und andere Journale, die uns vorliegen, sprechen sich über Frn. Röber als „einen vollendeten Künstler“, der die „größte Fertigkeit in Behandlung seines Instrumentes“ besitzt, und dem „Altmeister Romberg, so wie Servais und Merk darin nicht nachsteht.“ Sicherlich wird das kunstsinige Publikum einen genussreichen Abend finden.

